

# **Gutachten über das Wohlbefinden und den Zustand der Elefantin Mausi im Zirkus Voyage**

## **Dr. Marion E. Garaï**

P O Box 98, Vaalwater, 0530 Limpopo, South Africa

T/F 0027 14 755 4455, email: m.garai@esnet.co.za

## **Vorwort**

Ich, Dr. Marion E. Garaï, habe den folgenden Bericht nach bestem Wissen und Gewissen geschrieben. Ich möchte auch ausdrücklich betonen, dass ich hierfür nicht entschädigt wurde, also keinerlei Verpflichtungen eingegangen bin. Der scheinbare Mangel, dass ich die Elefantin Mausi nicht *in persona* beobachten konnte, ist deshalb irrelevant, weil ich hervorragende zuverlässige Unterlagen aus erster Hand von erfahrenen Beobachtern und Videos zur Verfügung hatte, und zudem sowohl das Erscheinungsbild wie auch der Zustand von Mausi mir von anderen Elefanten gut bekannt ist. Dass ich zu einer Beurteilung des psychischen, und zum Teil physischen Zustandes, sowie den Haltungsbedingungen von Mausi die nötigen Qualifikationen und langjährigen Erfahrungen habe, ist aus dem beiliegenden CV zu entnehmen.

## **1. Beurteilungsgegenstand und –methoden**

### **1.1. Grundlagen der Begutachtung, Beobachtungsmethodik**

Dieses Gutachten ist erstellt aufgrund von Videoaufnahmen und Beobachtungen von Mitgliedern des Vereins Elefanten-Schutz Europa e.V. / European Elephant Group (EEG).

Durch deren langjährige Arbeit können Angaben zu Alter und Herkunft sowie Vorbesitzern der Elefanten als gesichert gelten. Nicht bekannte oder nicht gesicherte Angaben werden in Veröffentlichungen dieses Vereins offen gelassen und nicht weitergegeben.

Der Zirkus Voyage ist erst vor etwa 12 Jahren gegründet worden. Seit etwa sechs Jahren verfolgt die EEG die Entwicklung im dortigen Elefantenbestand. Durch deren Mitglieder (J. Schilfarth, J. Endres, Dipl.-Biol. T. Dornbusch und andere, siehe Anhang) ist die eindeutige Identifizierung jedes Einzeltieres möglich.

Bei Besuchen des Zirkus Voyage entstand bislang über 2 Stunden Videomaterial, wobei auch Aufnahmen von anderen Tierarten enthalten sind.

In diese Bewertung fließen nur Beobachtungen ein, die von Mitgliedern der EEG direkt gemacht wurden, oder die per Video dokumentiert sind.

Diese Beobachtungen erfolgten aus der Besucherperspektive und somit zum überwiegenden Teil ohne Beisein des Halters. Es kann deshalb von einem von menschlicher Seite weniger

beeinflusstem Verhalten unter den Elefanten ausgegangen werden, als es bei den kurzen amtlichen Kontrollen in Gegenwart der Halter (Familie Spindler) der Fall sein dürfte. Die Beobachtungsstunden durch den Verein Elefanten-Schutz Europa dürften die Dauer einer regulären Veterinärkontrolle um das zig-fache übertreffen.

## 1.2. Gegenstand dieses Gutachtens

Gegenstand dieses Gutachtens sind Wohlbefinden und Zustand der Afrikanischen Elefantenkuh Mausi, z.Z. im Besitz von Zirkus Voyage (Diana und Alois Spindler).

Geboren etwa 1980 wild im heutigen Zimbabwe, wurde sie ca. einjährig 1981 für Zirkus William-Althoff in die Niederlande importiert, dann 1987 an Zirkus Herman Renz / NL abgegeben. Seit 1997 ist sie im Bestand des Zirkus Voyage.

Zur Herde dieses Zirkus gehören momentan noch vier weitere Afrikanische Elefantenkühe, ebenfalls allesamt Wildfänge. Von diesen Tieren kennt Mausi zwei – Malou und Mogli (beide geboren ca. 1983/84) – seit etwa 18 Jahren (zusammen seit 1992 bei Zirkus Herman Renz und dann gemeinsam am 21.11.1997 an Voyage). Die Kuh Sabi (etwa Jahrgang 1985) gehört seit 2002 diesem Unternehmen, Chuppek (geboren etwa 1983) erst seit 2005. Obwohl Mausi somit die älteste Elefantin in der derzeitigen Zirkusherde ist, hat sie, abgesehen von Sabi, die niedrigste Stellung im Rang der Voyage-Elefanten. Von 1998 bis 2008 lebte mit Anja (geboren etwa 1976, wild, gestorben mit etwa 32 Jahren an Pneumonie) eine weitere erwachsene Kuh in diesem Zirkus. Diese Anja war zu Lebzeiten die wesentlichste Sozialpartnerin und somit Bezugs“person“ von Mausi.

## 2. Physischer Zustand und Erscheinungsbild

**2. 1.** Die Art und Weise der abgebrochenen äußeren Ohrklappen von Mausi und Anja (zu deren Lebzeiten) weisen darauf hin, dass beide großem Stress mit nachfolgendem Kälteschock ausgeliefert waren. Ob dies bereits in der Jugend beim Transfer aus der Wildbahn nach Europa oder später erfolgte, kann ich nicht beurteilen.

Begründung: Als in Südafrika in den 90er Jahren Jungtiere aus den sogenannten „culling operations“ (Abschuss) des Krüger National Parkes an private Landbesitzer verkauft wurden, hatte ich Gelegenheit, einen Teil dieser Tiere für meine Doktorarbeit mehrere Jahre lang täglich zu beobachten<sup>11</sup>. Einige dieser Jungtiere wiesen genau dasselbe Erscheinungsbild auf: Die äußeren Ohrklappen, manchmal bis zum halben Ohrklappen, starben nach dem Transfer langsam ab und das tote Gewebe fiel bald ab. Die Umsiedlung fand jeweils im Winter statt, also hatte die Kälte einen erheblichen Einfluss. Den zuständigen Veterinären

zufolge hatte der vom Stress ausgelöste Schock und die nachfolgende Kälte die Venen und Äderchen verengt, was die Blutzufuhr in die äußeren Ohrränder verhinderte, so dass das Gewebe abstarb. Da Mausi bereits im viel zu jungen Alter von ca. einem Jahr ihre Mutter verlor und nach Europa transportiert wurde, zudem dort gelegentlich im Winter draussen zu stehen hat, ist es kaum verwunderlich, dass die Ohren z.T. abgefroren sind. Sicher ist aber, dass dies auch der schlechten Haltung zuzurechnen ist (sonst würden ja alle Wildfänge im Zirkus ähnliche Erscheinungen aufweisen). Besonders junge Afrikanische Elefanten frieren schnell in der Winterkälte und sind nicht an europäische Verhältnisse angepasst.

**2.2.** Mausi ist kleinwüchsig, d.h. im Wachstum retardiert, im Vergleich zu den gleichaltrigen Kühen Malou und Mogli, was ebenfalls auf großen erlebten Stress und schlechte Haltungsbedingungen hinweist. Interessant ist, dass auch Anja eher kleinwüchsig gewesen sein dürfte, weil sie kleiner als die zwei viel jüngeren Kühe Malou und Mogli war.

Begründung: Kleinwüchsigkeit, d.h. retardiertes Wachstum und Entwicklung ist mir ebenfalls bekannt von den Elefanten in Südafrika, die zu jung bereits den Cullingschock erlebten und demzufolge die Mutter und Familie verloren hatten. Auch wenn sie später sich an neuen Orten und in neuen Gruppen integrierten, blieben sie zum Teil kleiner als normal. Körperliche Schäden, Krankheit, Kleinwüchsigkeit und Untergewicht haben wir bei einer intensiven Studie in Sri Lanka im Elephant Orphanage in Pinnawela festgestellt<sup>11,15,16</sup> und dabei zeigen können, dass diejenigen Elefantenwaisen, welche krank oder untergewichtig waren, auch wenig oder keine Sozialkontakte hatten und psychisch geschädigt waren. Zudem konnten wir zeigen, dass die Waisen i. Allg. in schlechterem physischen und psychischen Zustand waren als diejenigen, die in Pinnawela geboren wurden und daher mit ihren Müttern aufwuchsen. Viele der Waisen schafften es nicht, sich sozial zu integrieren. Die psychischen<sup>1,2,3,4</sup> wie auch physischen Schäden dauern bis zum Erwachsenenalter und länger an, denn wir konnten wiederum in Pinnawela nach über 12 Jahren zeigen, dass die Waisen viel später als die anderen Elefantinnen selber gebären konnten<sup>14</sup>.

**2.3.** Die extreme Gehbehinderung und offensichtliche Qual mit den Hinterbeinen, die sowohl Mausi als auch Anja zu Lebzeiten aufweisen, lässt auf Arthrose schliessen, was nur auf schlechte Haltungsbedingungen zurück zu führen ist. Es kann angesichts des Alters von Mausi ausgeschlossen werden, dass es sich um Alterserscheinungen handelt. Zudem leidet sie bereits seit Jahren an dieser pathologische Behinderung. Ursächlich für die Erkrankung sind nach meinen Erfahrungen extremer Bewegungsmangel als auch Stehen auf zu hartem und nassem oder kaltem Boden. Es ist nicht möglich, dass ein Zirkus im Reisebetrieb den Elefanten an jedem Standort Naturboden oder genügend Stroh und Sand bieten kann und somit muss damit gerechnet werden, dass die Tiere auf Beton oder Asphalt stehen müssen.

Es ist auch nicht möglich, dass der Boden jedesmal nach einem Regen- oder Schneefall schnell getrocknet werden kann, was besagt, dass die Tiere im Nassen stehen, und dies bei europäischen Wetterverhältnissen. Hinzu kommt, dass Voyage keine durchgängigen Winterpausen macht. So fand im Winter 2008/2009 gar kein Aufenthalt im Stammquartier statt.

Die Gehbehinderung und die damit verbundene, verminderte Standfestigkeit sowie der Minderwuchs werden in der Enge eines Zirkuspaddocks zu einer besonderen Gefahr, wenn es zu Auseinandersetzungen unter den Elefanten kommt. Selbst wenn Mausi hierbei nicht direkt attackiert wird, kann sie sich weder schnell bzw. weit genug aus der Gefahrensituation begeben noch sich selbst sicher abstützen, auch wenn sie nur unbeabsichtigt involviert wird. Einmal umgefallen, kann es unter Umständen für einen derart schwer gehandicapten Elefanten sehr schwer oder sogar unmöglich werden, von selbst wieder aufzustehen. Am 2. Januar 2009 wurde eine beispielhafte Szene beobachtet: Die ranghöhere Mogli versetzte der Elefantenkuh Chuppek einen unvermittelten Stoß, so dass diese ins Straucheln geriet. Dabei taumelte Chuppek gegen die an sich unbeteiligte Mausi; diese wäre sicher umgefallen, hätte sie nicht zufällig in einem Winkel der Gehegeumzäunung gestanden. Die darauffolgend von Mausi geäußerten Angstsignale wurden von den anderen Elefanten ignoriert (Töffels 2009, persönliche Mitteilung). Hierauf wird in Kapitel 3.2. näher eingegangen.

Das Gleichgewicht zu halten wird Mausi auch auf Reisen im Transportwagen wegen ihres Handicaps besonders schwer fallen und jedes Mal neue Schmerzen bereiten; im Jahr 2008 hat sie sich den rechten Stoßzahn abgebrochen (vgl. Video vom 07.11.2008, 1.23 Uhr p.m.).

### **3. Psychischer Zustand und Erscheinungsbild von Mausi**

**3.1. Stereotypien:** Mausi zeigt typisches „Weben“, das von Zoo- und Zirkuselefanten bekannt ist<sup>15,16</sup>. Die Art und Weise wie sie „verhalten“ (nur der Kopf nickt hin und her) stereotypiert, auch wenn sie nicht angekettet ist, zeigt, dass dieses wahrscheinlich bereits ritualisiert ist, oder anders ausgedrückt, bereits im Hirn verankert und „eingefroren“ ist. Stereotypien sind Ausdruck von Frustration, Langeweile und Hilflosigkeit. Sie gelten heute als Hinweis auf schlechte oder inadäquate Haltungsbedingungen. Wilde Elefanten weben nicht.

Das sinnlose Herumsuchen der Rüsselspitze am Boden (wenn nichts vorhanden ist) ist auch typisch für gefangene Elefanten, die keine Beschäftigung haben.

Begründung: Stereotypien sind auch von anderen Tierarten<sup>5, 6,7,17,18,19,20</sup> in Gefangenschaft bekannt und sind immer dann zu sehen, wenn die nicht artgemäße künstliche Umwelt den „Erwartungen“ der evoluierten Verhaltenssteuerung nicht entspricht. Stereotypien, oder eben Weben, entsteht, wenn das Tier zu einer Handlung motiviert ist, aber das Ziel nicht erreicht werden kann. Zum Beispiel wenn es nicht zum Futter kommt (z.B. Weben vor dem Tor), oder

nicht zum Sozialpartner kann (z.B. bedingt durch Absperrung und Ketten), von der Tränke abgehalten wird (vgl. Video vom 30.06.2007, 2.15 Uhr p.m.), oder sich langweilt, respektive nichts zu tun hat (z.B. zu wenig oder keine Beschäftigung durch Futter, Äste, Sozialpartner etc.). Mit der Zeit wird das Weben immer dann eingesetzt, wenn das Tier frustriert und gelangweilt ist, oder nicht aus einer ihm unangenehmer Situation weichen kann, also keine Alternative sich zu helfen hat oder kennt. Die früher angenommene Endorphinausschüttungs-Hypothese<sup>6</sup> konnte durch weitere Experimente nicht erhärtet werden. Eine zweite, die Coping-Hypothese<sup>26</sup>, die besagt, dass Stereotypen zur Verminderung von Stress beitragen, dürfte ebenfalls nicht haltbar sein, denn Elefanten, die in bessere Bedingungen gelangen, hören nicht auf zu weben, d.h. das Weben ist „eingefroren“. Das psycho-pathologische Model von Danzer<sup>7</sup> bietet den besten Ansatz, welches besagt, dass Stereotypen aus der Frustration entstehen, wenn bestimmte hochmotivierte Verhaltensweisen, z.B. Suche nach Sozialpartner, durch restriktive Haltungsbedingungen nicht ablaufen können.

Das Schwenken des Rüssels ohne Zweck und Ziel weist fehlende Beschäftigung und Langeweile nach. Oft wird die Rüsselspitze eingerollt und entrollt und zwar in einer fast stereotypen Bewegung (siehe Video vom 30.06.2007, 1.54 p.m.). Elefanten sind sehr intelligente Säugetiere und in der Wildbahn sind sie ständig mit etwas beschäftigt. Dies sieht man auch am Rüssel, der ständig in Bewegung ist. Wenn nichts zu tun ist, wie eben in schlechten Haltungen, dann bewegt sich dieser fast sinnlos und stereotyp. Natürlich muss dieses Nichtstun von einem intelligenten Tier äusserst negativ empfunden werden.

### **3.2. Kontaktarmut und soziale Absonderung**

Mausi zeigt Kontaktarmut und soziale Absonderung, besonders seitdem ihre langjährige Partnerin Anja gestorben ist. Es wurden von ihr wenig bis keine positiven Sozialkontakte beobachtet, auch wenn andere Elefanten sich ihr zuwenden, aber dies ist meist nur eine olfaktorische Erkundigung. Mangelndes Sozialverhalten wurde typischerweise auch von einigen schwer psychisch und physisch geschädigten Waisen in Pinnawela<sup>12,16</sup> gezeigt und wurde von mir auch bei den von den „culling“-Operationen stammenden umgesiedelten Afrikanischen Jungtieren beobachtet<sup>11</sup>. Der Verlust ihrer Sozialpartnerin Anja nach 10 Jahren muss sehr schwer sein für Maus, die nun niemanden hat, um sie zu beschützen. Dies wird sich weiter negativ auf ihren Allgemeinzustand auswirken. Nun hat sie mindestens zum zweiten, wenn nicht sogar dritten Mal im Leben die Partnerin, die ihr am nächsten ist, verloren. Dieser Umstand und ihr sozial armes sowie insgesamt verarmtes Leben im Zirkuszelt und -paddock können schnell zur Apathie führen, sicher aber zum allgemein schlechteren Zustand, physisch und psychisch, da beides zusammenhängt.

Begründung: Mausì und Anja hatten den Beobachtungen zufolge ein sehr gutes Sozialverhältnis<sup>8,9</sup>. Beide standen überdurchschnittlich häufig zusammen, wechselten den Standort zusammen (wie im Video vom 15.11.2006, 14.22 Uhr), Anja beschützte Mausì vor den zwei dominanteren Kühen Mogli und Malou und verschaffte ihr Zugang zur Tränke (Video vom 30.06.2007, 2.15 Uhr p.m.). Somit war Anja der Mutter- und Schwesternersatz, besonders da sie etwas älter war. Obwohl Anja von Natur eher ruhig war, war sie immerhin die älteste Kuh in der Gruppe und wurde somit trotzdem von den anderen respektiert und konnte sich durchsetzen. Wie schon öfters gezeigt wurde, ist es unerlässlich, dass Elefanten während der Maturation eine ältere Kuh als Sozialpartnerin haben. Ich habe auch in meinen früheren Studien, sowohl bei adulten Kühen im Zoo<sup>8,9</sup> als auch an wildlebenden „culling“-Waisen in Afrika<sup>11</sup>, zeigen können, dass Elefanten, welche in zusammengewürfelten (d.h. unverwandten) Gruppen leben, manchmal mit einer anderen Kuh eine besondere Freundschaft bilden können, was ihr Leben auffällig bereichert. Dies gilt natürlich besonders dann, wenn die eigene Mutter und Familie fehlt. Der extreme Schock des „culling“-Erlebnisses, der darauf folgende Stress der Umsiedlung aus Afrika, dazu der Verlust von jeglichen bekannten Familienmitgliedern und plötzliche Gefangenschaft, muss damals auf die viel zu junge Mausì und die anderen Wildfänge verheerende psychische Folgen gehabt haben (siehe weiter unten PTSD). Es ist bekannt, dass Zooelefanten, deren Sozialpartnerin gestorben ist, manchmal so trauern können, dass sie sterben. Elefantinnen brauchen eine Bezugs“person“. Dies gilt umso mehr, wenn die Elefantin bereits den wichtigsten Bezugspartner, nämlich die Mutter, verloren hat. Dieser Verlust ist nicht vergessen, die Folgen des Traumas können aber z.T. kompensiert werden mit neuen engen Bindungen. Offensichtlich haben die Kühe Mogli und Malou ebenfalls eine besondere Bindung, und dies schon seit wahrscheinlich 18 Jahren. Sie werden sich daher nicht für Mausì interessieren, sonst hätten sie in den vergangenen 18 Jahren, in denen sie alle drei schon zusammen sind, irgendwann Mausì miteinbezogen. Dass sie sich nicht für sie interessieren, beweist ihr Verhalten, wenn Mausì in Gefahr gerät. Es wurde wie beschrieben beobachtet, dass durch einen unvermittelten Stoss seitens Mogli gegen Chuppek, letztere Mausì, die zufällig daneben stand, beinahe umwarf (Töffels 2009, persönliche Mitteilung). Mausì brüllte, urinierte und kotete, aber keine der Elefantinnen lief zu ihr hin, was in einer sozialen Beziehung sofort geschehen wäre<sup>8,9</sup>. Dasselbe Verhalten konnte ich immer wieder bei nicht verwandten Elefanten beobachten, die auch sonst keinerlei Beziehung hatten, sie ignorieren die anderen, auch wenn diese in eine gefährliche Situation gelangen. Nur unter Verwandten und eben besonderen Partnerinnen, oder dort wo ältere Kühe sich der jüngeren annehmen, rennen diese zu dem Elefanten, der in Gefahr ist, und sind sehr besorgt. In meiner Arbeit<sup>8,9</sup> definierte ich dieses Verhalten als Hinweis für eine enge Beziehung.

### 3.3. Neurologie, Stress und Auswirkungen

Frustration, Trauer, fehlende Sozialpartnerin (bzw Bezugs“person“), Langeweile, dazu Schmerzen, kann sich als chronischer Stress manifestieren, der nicht nur der Psyche sondern auch der Gesundheit schadet. Mausi hat keinerlei Alternative um sich zu helfen, außer „weben“. Sie sollte unbedingt einen Sozialkontakt mit anderen Elefanten aufbauen können, dies ist aber in der jetzigen Situation nicht möglich. Die 2 dominanten Kühe Mogli und Malou interessieren sich nicht oder wenig für Mausi. Die rangtiefere Sabi hat selber genügend Probleme zu bewältigen, Chuppek ist auch eher isoliert. Dass sich keine dieser zwei mit Mausi zusammen tut, ist darauf zurückzuführen, dass, wie in Pinnawela gezeigt wurde, kranke und psychisch angeschlagene Elefanten sehr häufig keinerlei Anstalten machen, sich sozial zu integrieren.

Chronischer Stress, der nicht am Verhalten oder äußerlichen Merkmalen zu erkennen ist, bewirkt aber auch chronische Krankheiten<sup>20</sup> und kann z.B. entstehen, wenn die Elefanten in zu kleinen Gehegen gehalten werden<sup>10</sup>, aber auch wenn zuviele Menschen zugegen sind<sup>22</sup>.

Begründung: Natürlicher Stress kommt auch in der Wildbahn vor (z.B. Wetter, Predatoren, auch sozialer Stress wie z.B. Nahrungswettbewerb, Dominanz, natürlicher Tod von engen Verwandten),<sup>20</sup> aber an diese ist das Tier adaptiv angepasst mit „Coping Strategien“<sup>25,26</sup>, d.h. es hat entsprechende Verhaltensweisen entwickelt und gelernt damit umzugehen. Und zudem ist ja immer eine nahe Verwandte zugegen, welche dem Jungtier hilft und es beschützt. Die humanbedingten Stressfaktoren, wie eben „culling“, Verlust der ganzen Familie, Umsiedlung, Gefangenschaft, mangelnde Sozialpartner während der Maturation etc., haben Langzeitfolgen, welche als Post Traumatic Stress Disorder (PTSD)<sup>1,2,3,4</sup> bezeichnet werden. Traumen werden im Hirn verankert und können jederzeit wieder als „flashback“ erlebt werden. Humanbedingte Stressoren können das physische Wohlergehen, den Gesundheitszustand sowie das Verhalten schwer schädigen<sup>20</sup>. Die neuesten neurologischen Forschungen zeigen, dass Elefanten- und Menschenhirn grosse Ähnlichkeiten aufweisen, besonders im Bereich der Emotionszentren<sup>24</sup>. Elefanten haben, nebst höheren Primaten, auch eine Vorstellung vom „ich“, d.h. sie haben ein Wissen um sich selbst. Dies wurde u.a. mit Spiegelbildexperimenten bewiesen<sup>21</sup>.

### **4. Haltungsbedingungen**

Mausi wird aufgrund Ihrer Krankheit und Gehbehinderung nicht mehr in der Arena gebraucht. Das heißt, sie fällt rechtlich meines Wissens unter das „Säugetiergutachten“ in Deutschland. Dieses gibt eine Mindestfläche von 500 m<sup>2</sup> vor, bei fünf Tieren sogar 540 m<sup>2</sup>. Den fünf im Zirkus Voyage gehaltenen Elefanten stehen aber allerhöchstens (wenn überhaupt) 350 – 450 m<sup>2</sup> im Außengehege zur Verfügung, meist weniger.

Da Mausi auch nicht mehr täglich während der Proben noch während der Vorstellung arbeitet, somit keinerlei körperliche noch geistige Beschäftigung hat, muss ihr laut Säugetiergutachten **verhaltensgerechte** Beschäftigung ermöglicht werden. Dies bedingt im mindesten folgendes:

- Genügend Bewegungsmöglichkeit auf einem adäquaten Boden (nicht asphaltiert, sondern Natur- Sand- oder Streuboden), dies ist für die Fusspflege und Gelenke sowie Allgemeinzustand wichtig.
- Eine Suhle zur Körperpflege. Suhlen ist für Elefanten äußerst wichtig, um ihre Haut zu befeuchten und von Parasiten zu säubern. Suhlen schützt die Haut aber auch vor Sonne und Kälte, was bei anderen Säugern meist durch ein Fell geschieht.
- Zugang zu frischem Wasser. Soweit ich ersehen kann, wird dies angeboten, aber Mausi wird der Zugang durch die dominanteren Elefanten erschwert und sie sollte deshalb separat Wasser erhalten. Gleiches gilt auch für die ebenfalls rangniedrige Sabi, bei der schon Austrocknungserscheinungen nachgewiesen wurden. Der Zuber, der als „Bad“ gelten soll und der ab und zu mal gegeben wird, kann von Mausi nicht benutzt werden, erstens lassen das die dominanteren Kühen nicht zu, zweitens kann sie es aufgrund ihrer körperlicher Beschränkung nicht benutzen.
- Sand ist genau so wichtig und wird gerne von Elefanten gebraucht und schützt die Haut ebenfalls. Es ist sehr wichtig, dass sie Sand zur Verfügung haben, zumal sich mit-Sand-bewerfen auch eine Beschäftigung ist.
- Kratzmöglichkeiten gehören ebenfalls zur nötigsten Gehegeausrüstung. Entweder grosse Äste oder ein Baumstamm oder Steine. Auch in einem Zirkus ließen sich größere Objekte finden, die passend wären.
- Äste und anderes Futter sollte durch den ganzen Tag angeboten werden. Ich gehe aber davon aus, dass das Futter, wie üblich im Zirkus, meist innerhalb des Zelttes und nachts gegeben wird. Fütterung im Freien ist vor allem im Winter und bei schlechter Witterung nahezu nicht möglich im Zirkus, da sonst das Heu, Einstreu, Gras etc. nass werden könnte und dieses schnell verfault und nicht mehr gefressen wird. Zudem würden sich die Elefanten mit Heu bewerfen und müssten daher vor der Vorstellung gewaschen werden. Das heißt, die Tiere stehen, wenn sie draussen sind, meist ohne Futter oder Beschäftigung. Aus langjähriger Erfahrung im Zoo weiß ich, wie schwierig es ist, in einer Stadt Äste in ausreichenden Mengen zu bekommen, selbst wenn man die Förster kennt, geschweige denn an fremdem Ort.
- Beschäftigung in Form von Sand, Suhle und vor allem Ästen sind grundlegend wichtig. Diese werden aber allen Beobachtungen zufolge kaum im Zirkus angeboten. Somit steht Mausi allein, ohne Beschäftigung, ohne mögliche Selbstkörperpflege im viel zu kleinen Paddock. Dies entspricht keineswegs den Bedingungen im Säugetiergutachten.



- Angekettet sein sollte nur für kurze Zeit und beschränkt geschehen. Es ist aber schwer vorstellbar, dass ein Zirkusdirektor seine Elefanten nachts in einem Zelt (dazu noch eines das leicht und schnell abbaubar sein muss, also keine permanenten Strukturen aufweist) nicht anbindet. Dies ist aus Sicherheitsgründen und finanziell schon unwahrscheinlich und ein viel zu grosses Risiko für Tier und Mensch. Kettenlose Haltung ist m.E. NUR in einem festen Bau möglich.
- Maudi steht unverhältnismässig lange auf hartem, vom eigenen Urin und Kot durchtränktem Boden. Es verwundert keineswegs, dass sie Arthrose hat oder weht.

Zirkus ist ja schon per Definition ein Reiseunternehmen. Da die meisten Zirkusse bis zu 50 Mal pro Jahr den Spielort wechseln, ist dies auch für Zirkus Voyage anzunehmen. Ein krankes Tier, das nicht mehr in der Arena gebraucht wird, aber trotzdem diese Reiseroute mitmachen muss, sollte mindestens andere **artgerechte** Beschäftigungsmöglichkeiten und vor allem genügend Platz und Bewegungsmöglichkeiten haben. All dies ist beim Zirkus Voyage m.E. nicht vorhanden, da selbst die Mindestvorgaben des Säugetiergutachtens nicht erfüllt werden.

## **Diskussion**

Sowohl unsere Studie in Pinnawela als auch meine Studien an Afrikanischen Waisen sowie Arbeiten von anderen Autoren zeigen, wie wichtig das soziale Gefüge für Elefanten ist. Wenn eine Kuh nicht ein normales Mutterdasein und Leben in der Familie leben darf, dann ist besonders die Gruppe und Einzelbeziehung sehr wichtig. In Pinnawela konnten wir zeigen, dass diejenigen Waisen ohne Sozialbeziehung nicht nur psychisch, sondern auch physisch retardiert waren und diejenigen, die sich aus verschiedenen Gründen nicht ins Sozialgefüge integrieren konnten, an Verhaltensrepertoire bis zur völligen Apathie verarmten. Meine Studien in Afrika zeigten, dass diejenigen jungen Elefanten, die mit anderen eine Beziehung aufbauen konnten, viel mehr Verhaltensrepertoire zeigten und auch spielten, was die anderen nicht taten. Spiel ist ein guter Hinweis auf den psychischen Zustand.

Ein Elefant, welcher soziale Verarmung aufweist oder sogar Apathie, zudem unter einer körperlichen Behinderung leidet, die auf ungeeignete Haltungsbedingungen zurück zu führen ist, kann wohl nicht im Interesse von irgend jemandem sein, weder des Zirkusses noch der zuständigen Behörden. So wird oft nur der äußerliche „medizinische“ Zustand eines Tieres in Betracht gezogen, aber das psychische und soziale Wohlergehen ist genau so wichtig und wird viel zu oft unterschätzt. Hierzu gibt es genügend neuere neurologische und psychologische Studien (z.B. G A Bradshaw 2009), die ich in diesem Rahmen nicht weiter erörtern kann.

Stereotypien, Krankheit, zurückgebliebenes Wachstum, soziale Kontaktarmut, Apathie sind alles Zeichen schlechter Haltungsbedingungen, wie deutlich in der Studie in Pinnawela belegt wurde. Mausi zeigt all dies: ihre Krankheit (Arthrose) kann nur auf schlechte Haltungsbedingungen (Feuchtigkeit, harter Boden, zu langes Stehen etc.) zurückgeführt werden. Der frühe Tod von Elefantenkuh Anja, die an Pneumonie starb, bestätigt u.a., dass die Haltungsbedingungen schlecht sind. Afrikanische Elefanten sind nicht von Natur aus ausgestattet, tage- und wochenlang zur kältesten Jahreszeit in Europa entweder auf Reisen mitgeführt zu werden bzw. in schlecht geheizten Zelten oder im kalten nassen Paddock zu stehen. Mausi ist desweiteren sozial verarmt, besonders seitdem sie ihre Partnerin Anja verloren hat, und dies wirkt sich auf die Psyche aus. Sie ist offensichtlich nicht in der Gruppe integriert, im Gegenteil, jetzt hat sie keine Hilfe mehr gegenüber den dominanteren Kühen und Schwierigkeiten zur Tränke zu gelangen, welches sogar zu Austrocknungserscheinungen führt, wie an Sabi belegt wurde, die sich sozial wohl in einer ähnlichen Situation befindet. Die Elefanten haben sich nach langen Jahren aus Platzmangel und restriktiven Bedingungen aneinander gewöhnt und akzeptieren sich. Das heißt aber noch lange nicht, dass Mausi eine besondere Beziehung in dieser Gruppe hat und sich im Sozialverband wohl fühlt, auch wenn sie die anderen schon lange kennt. Wegbleiben von Aggressionen bedingt noch lange nicht, dass sie integriert ist. Von Glückhsein will ich schon gar nicht sprechen.

Demnach sind sowohl ihr physischer wie auch ihr psychischer Zustand schlecht und dem sollte sofort Abhilfe geboten werden.

## **Empfehlungen**

Um ihren Gesundheitszustand zu verbessern, sollte Mausi so schnell als möglich aus der jetzigen Zirkussituation genommen werden. Die ständige Reiserei, Ortswechsel, ständiges Stehen auf hartem und feuchtem Boden sowie zu wenig Bewegungsfreiheit verschlimmern die Arthrose. Es ist meines Erachtens unhaltbar, sie dieser Quälerei weiter auszusetzen. Zudem die vielen Transporte pro Jahr, wo bei jedem Anfahren, Abbremsen und bei jeder Kurve eine grosse Belastung auf die kranken Gelenke und Knochen erfolgt und sehr schmerzhaft sein muss.

Für den psychischen Zustand kann sich eine Umgebungsänderung nur positiv auswirken. Sie braucht dringend eine soziale Aufgabe in einer Gruppe sowie Platz und Beschäftigung.

Sie braucht einen Ort wo:

1. Jüngere Elefanten vorhanden sind. Das Wichtigste im Leben einer Elefantin sind die Jungtiere. Zudem kann sie dann die Dominante sein, was sich positiv auf die Psyche und Verhalten auswirkt.

2. Eine ältere oder gleichaltrige Kuh als Sozialpartnerin zur Verfügung steht.
3. Ein weicher Boden vorhanden ist (Naturboden) und genügend Innenraum zur Verfügung, oder einen Boden der schnell trocknet, so dass sie nicht auf nassem Boden stehen muss.
4. Wo sie ständige veterinäre Pflege für die Arthrose und vor allem auch Pflege durch geschulte und qualifizierte Elefantenpfleger hat. Sicher gibt es Ausnahmen, aber die meisten Elefantenpfleger im Zirkus sind nicht entsprechend qualifiziert und ausgebildet, dies ist ja leider auch nicht behördlich erforderlich. Bei den meisten Zirkussen wird diese Arbeit von ungelernten Arbeitern übernommen, die sonst keine Arbeit finden und unerfahren sind.
5. Wo sie mehr Bewegungsfreiheit hat und art- und verhaltensgerechte Bedingungen und artgerechte Beschäftigung hat.
6. Und vor allem, wo das Umfeld Abwechslung bietet im Sinne von Verhaltensbereicherung (sowohl sozial wie auch Futterangebot, stimulierende Gehegeeinrichtung - Enrichment, Beschäftigung etc.)

All den obigen Punkten scheint der Zoo Osnabrück zu entsprechen und ich kann einem sofortigen Transfer dorthin nur nachdrücklich zustimmen.

Den übrigen Elefanten im Zirkus Voyage wird ihre Ausgliederung nicht negativ erscheinen, da sie kein besonderes Verhältnis mit Mausi haben.

**Fazit:** Es ist nicht akzeptabel, einen Elefanten wie Mausi, die ja nicht mehr in der Arena gebraucht wird, desweiteren im Zirkus zu belassen. Die Haltungsbedingungen erfüllen die Mindestanforderungen des Säugetiergutachtens nicht. Sie verfügt über keinerlei soziale Bindungen, verhaltensgerechte Beschäftigung und Bewegung fehlt völlig, und nicht mal die vorgeschriebene Mindestfläche steht zur Verfügung. Darüber hinaus muss sie trotz Arthrose ständig reisen, was ihr permanente Schmerzen verursacht. Da ihr Aufenthalt dort weder ihrem Wohlbefinden dient noch der Gruppe etwas nutzt und auch dem Zirkus selbst weder finanzielle noch sonstige Vorteile bringt (im Gegenteil nur Kosten), sehe ich keinen Grund, sie länger dort zu belassen. Wenn die Direktion sie aus „Mitgefühl“ oder sozialen Gründen (ich sehe keine anderen) in der Gruppe behalten will, dann ist dieses falsch am Platz. Mausi muss umgehend in einen adäquaten Zoo transferiert werden, um ihre gesundheitliche Situation zu stabilisieren und die ständigen, arthrosebedingten Schmerzen zu lindern. Dies ist aus tierschützerischen Gründen dringendst zu empfehlen und nötig.

**Dr Marion Garai**

**Chairperson Space for Elephants Foundation. Im Januar 2010, Südafrika**

## Literatur:

1. **Bradshaw GA.** 2009. *Elephants on the Edge: What Animals Teach Us about Humanity.* Yale University Press
2. **Bradshaw GA, Shore AN, Brown JL, Poole JH and Moss C J.** 2005. Elephant Breakdown. *Nature, February.* 433, 807.
3. **Bradshaw G A, Lindner L.** 2009. Post-Traumatic Stress in Elephants in Captivity. [http://www.elephants.com/joanna/Bradshaw&Lindner\\_PTSD-rev.pdf](http://www.elephants.com/joanna/Bradshaw&Lindner_PTSD-rev.pdf)
4. **Bradshaw G A, Schore AN.** 2007. How elephants are opening doors: Developmental neuroethology, attachment and social context. *Ethology*, 113, 426– 36.
5. **Carlstaedt K, Seidensticker J, Baldwin R.** 1991. Environmental enrichment for zoo bears. *Zoo Biology*, 10:13-16.
6. **Cronin GM, Wiepkema PR, Hofstède GJ.** 1984. The development of stereotypes in tethered sows. In: *Proceedings of the international congress on applied ethology in farm animals.* ( J Anselm, G van Putten, K Zeeb, eds) 97-100 Darmstadt. KTBL.
7. **Danzer R.** 1986. Behavioural, physiological and functional aspects of stereotyped behaviour: a review and a re-interpretation. *J. Anim. Sci.* 62, 1776-1786.
8. **Garaï ME.** 1989. Special Relationships between female Asian elephants (*Elephas maximus*) in captivity. Diplomarbeit. Zoologisches Institute University of Zurich.
9. **Garaï ME.** 1992. Special Relationships between female Asian elephants (*Elephas maximus*) in Zoological Gardens. *Ethology*, 90, 187-205.
10. **Garaï ME.** 1994. The effects of Boma design on stress-related behaviour in juvenile African elephants. *Pachyderm* 18, 55-60.
11. **Garaï ME.** 1997. The development of social behaviour in translocated juvenile African elephants *Loxodonta Africana* (Blumenbach). PhD. Dissertation, Univ. of Pretoria, Pretoria.
12. **Garaï ME** 2001. Sozialstruktur und Sozialisation. In: *Elefant in Menschenhand.* Kurt F, ed Filander Verlag, Fürth. pp. 273-286.
  13. **Garaï ME, Kurt F.** 2006. Sozialisation und das Wohlbefinden der Elefanten. *Zeitschrift des Kölner Zoo* 49 (2), 85-96.
  14. **Garaï ME, Kurt F.** 2009 Effects of early trauma on reproduction age and ability of captive orphan Asian elephants at Pinnawela Elephant Orphanage. In Vorbereitung.
15. **Kurt F, Garaï ME.** 2001. Bewegungsstereotypien. In: *Elefant in Menschenhand.* Kurt F, ed Filander Verlag, Fürth. pp. 287-302.
  16. **Kurt F, Garaï ME.** 2007. *The Asian Elephant in Captivity.* Foundation Books. Cambridge University Press, India, Pty. Ltd. New Delhi.
17. **Marriner LM, Drickamer LC.** 1994. Factors influencing stereotyped behaviour of primates in a zoo. *Zoo Biology* 13, 267-275.
18. **Mason GJ.** 1991. Stereotypes: a critical review. *Anim. Behav.* 41, 1015-1037.

19. **Meyer-Holzapfel M.** 1968. Abnormal behaviour in zoo animals. In: *Abnormal behaviour in animals* (MW Fox ed.). Philadelphia, pp. 476-503.
20. **Morris D.** 1964. The response of animals to a restricted environment. *Phil. Transact. R. Soc. London* 251, 118-327.
21. **Plotnik JM, de Waal FBM, Reiss D.** 2006. Self-recognition in Asian elephant. PNAS. [www.pnas.org/cgi/doi/10.1073/pnas.0608062103](http://www.pnas.org/cgi/doi/10.1073/pnas.0608062103).
22. **Pretorius Y.** 2004. Stress in the African elephant on Mabula Game Reserve, South Africa. MSc Thesis. School of Biological and Conservation Sciences, University of KwaZulu-Natal, Durban, South Africa.
23. **Sapolsky RM.** 1990 Stress in the Wild. *Scientific American*, January, 106-113.
24. **Shoshani J, Kupsky WJ, Marchant GH.** 2006. Elephant Nrain Part I: Gross morphology, functions, comparative anatomy, and evolution. *Brain Research Bulletin* 70, 124–157.
25. **Wechsler B.** 1995. Coping and coping strategies: a behavioural view. *Applied Animal Behaviour Science* 43, 123-134.
26. **Wiepkema PR.** 1987. Behavioural aspects of stress. In: *The biology of stress in farm animals, an integrated approach* (PWM van Andrichem, PR Wiepkema, eds.). Martinus Nijhoff, Dordrecht, pp. 113-134.

#### Anhang: Zeugen und Beobachtungen

Schilfarth, Jürgen: Besuch der Tierschau im Mai 2004, Nürnberg

Dornbusch, Tobias: Besuch der Tierschau am 26.09.2004, Bochum

Dornbusch, Tobias: Begutachtung am 26.05.2005, Uelzen

Musanke, Klaus: Besuch der Tierschau am 15.11.2006, Bielefeld; Videodokumentation

Musanke, Klaus: Besuch der Tierschau am 26.11.2006, Bielefeld; Videodokumentation

Musanke, Klaus: Besuch der Tierschau am 30.06.2007, Cloppenburg; Videodokumentation

Musanke, Klaus: Besuch der Vorstellung am 20.10.2007; Videodokumentation

Endres, Joachim: Besuch der Tierschau am 07.09.2008, Trier

Musanke, Klaus: Besuch der Tierschau am 07.11.2008, Bielefeld; Videodokumentation

Staschiok, Gertraud, Töffels, Olaf: Besuch Vorstellung und Tierschau am 02.01.2009, Berlin

Töffels, Olaf: Besuch Vorstellung und Tierschau am 08.01.2010, Berlin